Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonnirt man bei den Zeitungs-Spediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher: Amt 6, Nr. 3348.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und die Inseraten-Bureaux zum Preise von 40 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile entgegen. Zusendungen für die Zeitung sind nicht an eine Person, sondern an die Redaktion zu adressiren. Gleichzeitige Angabe des Honorars wird erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 44. [41. Jahrgang.] **Freitag den 21. Februar 1902.** **[41. Jahrgang.] Nr. 44.**

Für **März** werden bei allen Reichs-Postanstalten Abonnements auf die **„Norddeutsche Allgemeine Zeitung"** zum Preise von

1 Mark 34 Pfg.

entgegengenommen; außerdem in Berlin in der Expedition Wilhelmstraße 32 und bei sämmtlichen Zeitungs-Spediteuren; — in Potsdam bei A. H. Pusch, Kanal 19.

Berlin, den 20. Februar.

Politischer Tagesbericht.

In der **Zolltarifkommission des Reichstags** erklärte heute Staatssekretär Graf v. Posadowsky, angesichts der früheren Erklärungen des Reichskanzlers werde es nicht überraschen, wenn er jetzt erkläre, daß die Zustimmung der verbündeten Regierungen für den Kompromißantrag in seinem Stadium der Berathungen zu haben sein werde.

Erntestatistik und Zolltarifkommission.

Die „Berl. Corrs pondenz" schreibt:

„In der vorletzten Sitzung der Zolltarifkommission wurde über einen Antrag verhandelt, die Ernteſtatistik nach den einzelnen Größenklassen der landwirthschaftlichen Betriebe auszumachen. Es wurde dabei von einer Seite die Annahme vertreten, die Aufmachung einer solchen Erhebung sei mit geringem Zeitaufwande verbunden. Diese Darlegung ist ein recht deutliches Beispiel dafür, wie die Schwierigkeiten, die mit solchen Ermittelungen verbunden sind, unterschätzt zu werden pflegen. Schon jetzt ist ein sehr umfangreicher Apparat für die Erhebung der landwirthschaftlichen Statistik in Szene gesetzt. Die Zahl der Ernteberichterstatter ist auf 6474 Personen gegenüber 3868 in früheren Jahren vermehrt worden, sodaß auf einen Berichterstatter nur noch 54 Quadratkilometer gegenüber früher 91 entfallen. Hierin liegt eine ganz außerordentliche Verbesserung des bisherigen Verfahrens. Dagegen ist es auch mit dem jetzt zur Verfügung stehenden Apparat völlig unvereinbar, eine so umfassende Statistik, wie sie in dem Antrage verlangt wird, in kurzer Zeit oder gar periodisch ins Werk zu setzen. Es handelt sich im Ganzen um 5½ Millionen Betriebe, die sämmtlich einzeln befragt werden müßten. Hier trifft das Wort zu, das gelegentlich einmal der Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowsky, geäußert hat: man könne doch nicht die eine Hälfte der Menschheit dazu verwenden, um für die andere Hälfte statistisches Material zu beschaffen. Sollte man einmal eine Enquête in dem angeregten Sinne veranstalten, so würde zur Durchführung derselben ein sehr ausgiebiger Zeitraum erforderlich sein. Das Schwergewicht einer statistischen Erhebung liegt nicht in der Versendung der Fragekarten, sondern in der Einsammlung der Karten und in ihrer richtigen und vollständigen Ausfüllung. Jeder, der bei statistischen Aufnahmen thätig ist, weiß, daß gerade das Mehrverfahren auf Rückendung der Fragekarten, die Wiederhinausendung unrichtig oder unvollständig beantworteter Karten und ihre Wiedereinsammlung die weitaus größte Zeit der Erhebung für sich in Anspruch nimmt und in Anspruch nehmen muß, wenn anders die Aufnahme darauf abzielt, ein die Thatsachen richtig wiedergebendes Bild abzuspiegeln. Selbst wenn es technisch möglich sein würde, eine auf 5½ Millionen Betriebe sich erstreckende Erhebung in wenigen Wochen durchzuführen, könnte eine solche Erhebung doch keinen Anspruch auf eine richtige und vollständige Wiedergabe der betreffenden Verhältnisse machen."

China.

Aus Peking bringt eine „Reuter"-Depesche vom 19. Februar folgende Mittheilungen: Die Kaiserin-Wittwe empfing letzten Sonntag zum ersten Male nicht zum diplomatischen Korps gehörige Ausländer in Audienz, nämlich den General-Zollinspektor Sir Robert Hart, den Bischof Favier und den Geschäftsführer der Russisch-Chinesischen Bank Pokotilow. — Tschangtschichun und Liukunyi werden demnächst in Peking eintreffen, um mit der Kaiserin-Wittwe zu konferiren. — Yuanschikai hat in einer Denkschrift die Begnadigung derjenigen Anhänger der Reformpartei empfohlen, welche dem Kaiser zum Erlaß der Edikte von 1898 gerathen hatten, durch welche der Staatsstreich veranlaßt wurde.

Wie aus Tientsin nach Paris telegraphirt wird, ist Oberst Marchand gestern nach Frankreich abgereist und hat seinen Weg über Sibirien genommen. Auf Befehl des Kaisers von Rußland wurde dem Obersten eine russische Eskorte beigegeben.

*

Die am Mittwoch zu Leicester abgehaltene Versammlung des Gesammtvorstandes der **nationalen liberalen Vereinigung** des englischen Parlaments war von zahlreichen Delegirten besucht. Es wurde von dem Vollzugsausschuß ein Beschlußantrag eingebracht, in welchem bezüglich des Krieges in Südafrika die Politik der Regierung, welche bedingungslose Uebergabe der Buren fordert, gebilligt wird. Ferner wird in dem Beschlußantrag erklärt, für die zukünftige Zufriedenheit und Sicherheit Südafrikas sei ein regelrechter Friede nothwendig, der eine regelrechte Ordnung der Dinge zur Grundlage habe. Der kräftige Antioß, welchen Rosebery zu dieser allein richtig erscheinenden Politik gegeben habe, wird in dem Beschlußantrage willkommen geheißen und, alle liberalen Mitglieder des Parlaments werden aufgefordert, Bannerman bei seinen Eintreten für diese Politik im Parlament zu unterstützen. Der Delegirte Lehmann brachte einen Abänderungsantrag ein, in welchem die auf der letzten Versammlung des Vollzugsausschusses der Vereinigung zu Derby bezüglich des Krieges angenommene Resolution bestätigt und der von Rosebery gegebene Antoß zur Politik des Friedens freudig begrüßt wurde. Dieser Antrag fand heftigen Widerspruch und führte zu einer Erregung Auseinandersetzung, in welcher warm an die Parteieinigkeit appellirt wurde. Schließlich wurde der Abänderungsantrag Lehmann zurückgezogen und der Beschlußantrag selbst unter großer Begeisterung angenommen. Im Verlaufe der Berathung erklärte Bannerman, er sei im Gegensatz zu Rosebery nicht geneigt, die Politik aufzugeben, wonach Irland zur Erledigung seiner eigenen Angelegenheiten auch ein eigenes Parlament haben solle.

Südafrika.

Der Ueberfall de Wets auf das Lager von Tweefontein veranlaßt General Kitchener in einem Bericht, der dieser Tage in London zur Veröffentlichung gelangte, zu nachstehender Kritik:

„Es ist eine Untersuchung angestellt worden über die näheren Umstände dieser unglücklichen Angelegenheit, die meines Erachtens durch die bisher angegebenen Gründe keineswegs genügend aufgeklärt worden ist. Wenn man in Betracht zieht, daß diese Sicherungsabtheilung kurz vorher zur äußersten Wachsamkeit ermahnt worden war und daß sie wußte, daß de Wet seine Truppen konzentrirte, um General Dartnell in der Nähe des von ihr besetzten Postens anzugreifen, so erscheinen die Maßnahmen, die man traf, um einem eventuellen Nachtangriff entgegenzutreten, soweit ich augenblicklich übersehen kann, höchst mangelhafte gewesen zu sein."

Dieser Kritik des Oberkommandirenden fügt „Daily Mail" noch eine Schilderung des Anblickes bei, den das Lager nach der Erstürmung den englischen Entsatztruppen bot. Ihr Kriegskorrespondent schreibt darüber:

„Als die leichte Kavallerie die erste Nachricht von dem Unglück bei Tweefontein erhielt, lagerte sie 14 Meilen von jenem Platze. Es war kurz nach 4 Uhr Morgens. Sofort sah man auf und galoppirte in der Richtung auf Tweefontein. Das Lager bot einen schauerlichen Anblick. Vor den Eingängen zu den Zelten lagen die Todten übereinandergehäuft, einige mit einem halben Dutzend Schußwunden, andere mit Bajonettstichen. Die Zelte waren durch das Feuer des Pompon in Fetzen gerissen.

Ferner sagt Lord Kitchener in seinem Bericht über de Wet:

„Die Operationen in der Oranjefluß-Kolonie sind im vergangenen Monat durch die Entfaltung großen Unternehmungsgeistes von Seiten der Leute de Wets bemerkenswerth gewesen. De Wet soll auf Grund von Berathungen eines am 11. Dezember abgehaltenen Kriegsrathes seine bisherige Taktik beträchtlich geändert haben. Er entdeckte, daß die weite Zerstreuung seiner Streitkräfte in kleine Abtheilungen nur dazu diente, das ganze Land lediglich zu einer fortgesetzten Verwüstung zu bringen. Er nahm ferner wahr, daß seine ausweichende oder Defensivtaktik nur dazu führen könne, daß er durch die vorrückenden Blockhauslinien unausweichlich eingeschlossen werde. Deshalb hatte er den Beschluß, seine Leute in verschiedene größere Truppenkörper zusammenzuziehen, deren Aufgabe es war, jeden Kontakt mit stärkeren englischen Kolonnen zu vermeiden, dagegen die Gelegenheit abzuwarten, über isolirte Detachements oder Arbeitskolonnen an den Endpunkten der Einschließungslinien herzufallen. Diese neue Taktik des Burenführers hat bereits verzweifelte Kämpfe herbeigeführt."

Aus Middelburg (Kapkolonie) wird vom 19. Februar berichtet: Die Burenkommandanten Fouché und Odendaal stehen mit etwa 100 Mann westlich von Barkly East. Fouché soll krank sein, ob in Folge einer Verwundung oder eines Sturzes mit dem Pferde, ist nicht bekannt.

Ueber die Ereignisse in der spanischen Provinz **Katalonien** wird weiter berichtet:

Barcelona, 19. Februar. Die Universität und alle Schulen sind geschlossen. Die Mitglieder der Vorstände der Arbeitervereinigungen sind verhaftet, die Versammlungsorte dieser Vereinigungen sind geschlossen worden. — In Sabadell, Manresa und Tarrasa ist aus den Fenstern auf die Soldaten geschossen worden. In San Martin de Provensals sind von Ausständigen Barrikaden errichtet worden. In Badalona versuchten Ausständige, einen Straßenbahnwagen zum Entgleisen zu bringen. Als Kavallerie gegen die Rubestörer vorging, wurde aus den Häusern auf die Soldaten geschossen; zahlreiche Personen wurden verwundet, zwölf Verhaftungen wurden vorgenommen. In Sabadell haben die Mönche eines dortigen Maristen-Klosters fliehen müssen; die Möbel im Kloster wurden in Brand gesteckt.

Barcelona, 19. Februar. Die Truppen, welche zur Wiederherstellung der Ruhe herangezogen worden waren, wurden von Individuen, welche sich auf den Balkons des Theaters Santa Madrona befanden, angegriffen und mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Mehrere Personen wurden verwundet. Das Militär schlug die Thüren ein, um die Angreifer festzunehmen, welche Revolverschüsse abgaben. — Die letzten Kautschukfabriken, welche noch offen geblieben waren, sind geschlossen. Die Ausständigen betrachten die Schließung als einen großen Triumph. — Der bekannte Anarchist Bonafulla ist festgenommen worden.

Ferner liegen aus Madrid folgende Meldungen vor:

Madrid, 19. Februar. In der heutigen Sitzung der Kammer erklärte der Justizminister auf eine Anfrage, nach dem letzten aus Barcelona eingetroffenen amtlichen Telegramm sei die Lage dort unverändert. Der Verkehr der Straßenbahnen sei noch nicht wiederhergestellt und die Arbeit in den Fabriken noch nicht wieder aufgenommen worden. In Manresa und Sabadell herrsche wieder Ruhe, doch hätten auch dort die Arbeiter die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen.

Madrid, 19. Februar. Nach einem Abends eingetroffenen Telegramm hat sich die Lage in Barcelona verschlimmert. Es kam wieder zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen den Ausständigen und Truppen. Von beiden Seiten wurde geschossen. Mehrere Personen wurden verwundet. Einige Bäckereien wurden geplündert. Druckereiarbeiter drohten diejenigen ihrer Kollegen, welche die Arbeit wieder aufnehmen, zu tödten und die Druckerei zu zerstören. Die Direktoren der Zeitungen beschlossen, bis zur Wiederherstellung der Ordnung die Zeitungen nicht erscheinen zu lassen.

Madrid, 19. Februar. Der Senat hat die Vorlage, betreffend die Aufhebung der verfassungsmäßigen Gewalten in Barcelona, definitiv angenommen. — Nach einer telephonischen Meldung aus Barcelona von 8 Uhr Abends dauerte das Gewehrfeuer in den verschiedenen Straßen fort. Ein Gendarm wurde getödtet und ein Leutnant verwundet.

Madrid, 20. Februar. Nach weiteren Depeschen aus Barcelona herrscht in dem Thale des Fer große Erregung. Die telephonische Verbindung zwischen Barcelona und Badalona ist unterbrochen. — In Villanueva y Geltru landen Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht statt. — Der Zeitungsherkauf in Madrid ist untersagt. — Die Gesellschaft vom Rothen Kreuz hat Befehl erhalten, ihr gesammtes Material bereit zu halten. — Man fürchtet eine Ausdehnung des Ausstandes auf die Provinz Saragossa. — Für den 1. März wird ein allgemeiner Ausstand in ganz Spanien erwartet.

Madrid, 20. Februar. Alle Gruppen der parlamentarischen Opposition sind darin einig, die Regierung als unfähig zur Lösung des Konfliktes zu erklären; das Kabinet müsse durch ein anderes ersetzt werden. Möglicherweise wird die Regierung die Reservemannschaften einberufen. Gegenüber einigen auswärtigen Zeitungen, die behaupten, daß die Bewegung in Barcelona eine politische sei, wird in Regierungskreisen versichert, daß sie lediglich sozialen Charakter habe, der deutlich erkennbar sei. Die „Correspondencia de España" dagegen glaubt, daß die Regierung Truppen nach Barcelona schicke, da eine karlistische Bewegung zu befürchten sei.

Von gut unterrichteter Seite in Paris wird gemeldet, daß einem kürzlich getroffenen Uebereinkommen gemäß Frankreich und **Marokko** in der Oase von Zigig alsbald nach zu ernennende Kommissare bestellen werden, welche etwa vorkommende Streitigkeiten in Grenzangelegenheiten an Ort und Stelle schlichten sollen.

Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé und der bevollmächtigte Vertreter von Venezuela in Paris Maubourguet unterzeichneten gestern ein Abkommen, betreffend Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Venezuela, dessen Ratifizirung bis zum 1. Mai d. J. erfolgen soll, und ferner einen Meistbegünstigungsvertrag zwischen beiden Ländern, der unmittelbar nach jener Ratifizirung dem Parlament zur Genehmigung unterbreitet werden wird.

In der Skupschtina zu **Belgrad** beantwortete am Mittwoch der Ministerpräsident eine Interpellation des Abgeordneten Gjoka Andjelkovitsch über die feindselige Haltung eines Theiles der ausländischen Presse Serbien und dessen Dynastie gegenüber:

Der Ministerpräsident führte aus, es sei richtig, daß seit einiger Zeit gegen Serbien und dessen Herrscherhaus ein organisirter Preßfeldzug eingeleitet worden sei. Dies sei immer der Fall gewesen, wenn sich Serbien auf dem Wege einer politischen und finanziellen Gesundung befunden habe. Ein Theil der ausländischen Presse sei eben den slavischen Balkanvölkern von vornherein unfreundlich gesinnt, und zwar aus Furcht vor einem eingebildeten Panslavismus. Dieser Theil habe ein Interesse daran, die gegenwärtigen Zustände in Serbien als unhaltbar hinzustellen und dadurch den Glauben an die selbstständige Entwicklung und das Fortkommen der slavischen Balkanstaaten zu zerstören. Andererseits werde der erwähnte Preßfeldzug von den genannten Prätendenten sowie von einigen in Wien wohnenden Unzufriedenen, die leider früher serbische Minister waren, angefacht und geschürt. Endlich beziehe auch ein Theil der serbischen Opposition den Fehler, durch Angriffe gegen die Regierung dem feindseligen Theil der ausländischen Presse Nahrung zuzuführen. Großer Lärm auf den Bänken der Opposition! Rufe: „Das ist nicht wahr!") Der Ministerpräsident erklärt fortfahrend, zum Beweise, daß dies wahr sei, wolle er nur auf die letzte Rede des Abgeordneten Ljubomir Zikowitsch hinweisen. (Erneuter Lärm bei der Opposition.) Zikowitsch habe, sagt der Ministerpräsident, vor einer tausendköpfigen Menge unerlaubte Anspielungen auf das gemeldet, was jeder Serbe aus rein patriotischen Gründen als unantastbar und hoch halten sollte. (Beifall bei den Ministerbänken, laute Zwischenrufe: „Stellen Sie ihn vor Gericht! Das gehört nicht hierher!") Der Ministerpräsident schließt, daß seine Regierung Alles gethan habe, um dem erwähnten Preßfeldzuge entgegenzutreten. Die Skupschtina nahm schließlich eine von dem Interpellanten beantragte Resolution an, welche die Angriffe eines Theiles der ausländischen Presse und die Ausfälle des Abgeordneten Zikowitsch verurtheilt und den König und sein Haus der Treue und Anhänglichkeit des serbischen Volkes versichert. Der Minister des Innern Stefanowitsch beantwortete alsdann eine Interpellation betr. die Einschmuggelung der vom Prätendenten Karageorgewitsch herrührenden antidynastischen Flugschriften. Der Minister giebt dabei zu, daß solche Flugschriften thatsächlich eingeschmuggelt wurden. Er habe aber strenge Maßregeln getroffen, um ihre Weiterverbreitung zu verhindern.

Kleinere Nachrichten. Aus **Wien** wird berichtet: Die drei Gruppen des Herrenhauses wählten je drei Vertreter, welche in der Zuckersteuerfrage zur Wahrung der Interessen der Landwirthschaft und der Industrie mit dem aus den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses bereits gebildeten Komité zusammentreten werden. — Der Bernische Große Rath hat das von der Schweizer Regierung vorgelegte Gesetz, betreffend die Subvention **neuer Eisenbahnlinien** in der **Schweiz,** worunter sich der Juradurchstich und der Alpendurchstich (Loetschbergbahn) befindet, in erster Lesung einstimmig angenommen. — Die Genossenschaft der Matrosen der Handelsschiffe in **Marseille** protestirte in einem an die „Compagnie Générale Transatlantique" gerichteten Schreiben gegen die schlechte Behandlung, welche angeblich den Schiffsmannschaften dieser Gesellschaft zu Theil werde, und drohte mit einem Ausstande, falls in dieser Hinsicht keine Aenderung eintrete. — Der „Kouriel de Finnlande" meldet, in London sei die Nachricht zugegangen, daß der Ueberschuß der für den Dienst der **griechischen Auslandsanleihe** bestimmten Einnahmen eine Erhöhung der Zinsen und Amortisation für dieses Jahr ermögliche, nämlich auf Gruppe 1 eine Erhöhung der Zinsen um 2 pCt., der Amortisation um 4 pCt., auf Gruppe 2 um 4 pCt. bezw. um 2 pCt., auf Gruppe 3 um 2 pCt. bezw. um 1 pCt. — Aus **Konstantinopel** wird gemeldet: Die Nachricht, daß Miß Stone freigelassen worden sei, ist unrichtig. — Der Minister des Auswärtigen von Montenegro **Wukowitsch** ist in Belgrad eingetroffen.

Hof- und Personal-Nachrichten.

u. Fürst und Fürstin Fürstenberg sind aus Wien hier angekommen.

u. Der Bevollmächtigte zum Bundesrath, Herzoglich sächsischer Staatsminister v. Helldorff ist aus Altenburg hier angekommen, desgleichen der Generaldirektor, Geh. Finanzrath Müller aus Erfurt.

u. Der Legationssekretär Kracker v. Schwarzenfeldt ist aus Schlesien hier angekommen und im Zentral-Hotel abgestiegen.

u. Der Kammerherr Graf zu Dohna-Wolmerstein ist aus Schlesien hier eingetroffen und im Zentralhotel abgestiegen.

u. Der Kammerherr Frhr. v. Bodenhausen ist aus Burgkemnitz hier angekommen.

* Wie bereits mitgetheilt, ist der Erste Staatsanwalt beim Oberlandesgericht Dresden, Geheimer Rath Dr. Viktor Alexander Otto zum sächsischen Justizminister ernannt. Otto wurde 1852 als Sohn eines Kaufmanns in Großenhain geboren. Nach beendigtem Rechtsstudium war er bei verschiedenen Gerichten thätig, wurde 1879 in Dresden Assessor, 1884 Landgerichtsrath, 1889 Amtsrichter, 1885 Hülfsarbeiter beim Oberlandesgericht. In dieser Thätigkeit lenkte er durch die Ausarbeitung der Gutachten über den damaligen ersten Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches die Aufmerksamkeit maßgebender Kreise auf sich. Nach dem Tode des sächsischen Justizministers Dr. Abeken wurde er 1890, nach zweijähriger Thätigkeit als Hülfsarbeiter, vortragender Rath im Justizministerium und Geheimer Justizrath, 1901 Erster Staatsanwalt beim Oberlandesgericht Dresden und Geheimer Rath.

** Herrn Rudolph Koch, Direktor der Deutschen Bank in Berlin, ist das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

-l. Am gestrigen Mittwoch vollendete die Fürstin Anton Radziwill ihr 62. Lebensjahr. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers erschien der Gouverneur, Generaloberst v. Hahnke, um mit den Glückwünschen des Monarchen einen großen Blumenkorb, gefüllt mit Veilchen, Rosen, Orchideen und weißem Flieder, zu überbringen. Die Glückwünsche Ihrer Majestät der Kaiserin überbrachte die Ober-Hofmeisterin Gräfin v. Brockdorff mit der Palastdame Gräfin Keller. Persönlich erschienen die Herzogin von Albany, Herzog und Herzogin Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die Botschafter Marquis de Noailles, Sir Frank Lascelles, Graf Lanza. v. Sibgyeny, Fürst und Fürstin Donnersmarck und zahlreiche andere Mitglieder der Hofgesellschaft. Die Frau Großherzogin von Baden hatte ihre Glückwünsche telegraphisch übersandt. Da der Gemahl der Fürstin, Fürst Anton Radziwill, zur Zeit in Rußland weilt, so fand das Familiendiner bei dem Fürsten Ferdinand Radziwill statt. Für den Abend hatte die Fürstin Anton Einladungen an die gesammte Hofgesellschaft zu einer musikalischen Soirée ergehen lassen.

---

* Der, wie bereits kurz gemeldet, gestern verstorbene erste Vizepräsident der hamburgischen Bürgerschaft, Johannes Halben hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Eine von ihm in Hamburg 1853 begründete höhere Knabenschule leitete er bis 1872 und fungirte seitdem als erster Lehrer an den staatlichen Bildungsanstalten für Lehrer in Hamburg sowie als Mitglied der Oberschulbehörde. Der hamburgischen Bürgerschaft gehörte er fast 30 Jahre hindurch an und war mehrere Dezennien ihr Vizepräsident. Im Reichstag vertrat er von 1884 bis 1887 als Mitglied der deutschfreisinnigen Partei den Wahlkreis Pinneberg.

* In München starb gestern früh Generaldirektor a. D. Franz Ritter v. Le Sage, der frühere Vorstand der bayerischen Posten und Telegraphen, ein um die Entwicklung des bayerischen Postwesens hochverdienter Beamter, im Alter von 65 Jahren.

---

* General der Kavallerie Graf v. Lehndorff, Generaladjutant weiland Kaiser Wilhelms I., ist aus Preyl hier angekommen und im Continental-Hotel abgestiegen.

k. Generalmajor v. Uslar, Inspekteur der Infanterieschulen, ist in die Garnison zurückgekehrt.

k. Major Gayer, Allerhöchst beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheilungschefs im Kriegsministerium, und Korvettenkapitän a. D. Schulz, vom Reichs-Marineamt, haben die Garnison verlassen.

k. Oberst von der Schulenburg, Kommandeur des Leib-Husarenregiments Nr. 2, Generaladjutant; Dr. v. Mitzlaff, Divisionsarzt der 21. Division, Major v. Kalckreuth, Abtheilungskommandeur im Feld-Artillerieregiment Nr. 22, und der Ober-Stabsarzt Dr. Roth vom Infanterieregiment Nr. 76 sind mit Urlaub hier eingetroffen.

---

* Seinen siebzigsten Geburtstag feiert heute, wie schon erwähnt, der General-Stabsarzt der Armee, Prof. Dr. Rudolf v. Leuthold. Rudolf Ferdinand Leuthold, zu Zabeltitz in der Provinz Sachsen geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Torgau und der lateinischen Schule in Halle. 1852 wurde er als Studirender in das Friedrich-Wilhelms-Institut, die jetzige Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, aufgenommen. 1856 promovirte Leuthold mit einer Studie über die Bedeutung der Elektrizität für die Erkennung und Heilung von Krankheiten in Berlin zum Doktor. Nachdem Leuthold 1857 die Ärztliche Staatsprüfung abgelegt hatte, trat er als Assistenzarzt in das Sanitätsforps ein. 1862 wurde er zum Stabsarzt befördert. 1867 zum Oberstabsarzt befördert, wurde Leuthold beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges als Chefarzt beim 7. schweren Feldlazarett angestellt. Dann wurde er stellvertretender Divisionsarzt bei der Division Kummer und später Divisionsarzt bei der ersten Infanterie-Division. Er machte die Belagerungen von Metz und Mézière mit und nahm an den Schlachten von Amiens und St. Quentin Theil. 1874 wurde Leuthold zum Professor für Kriegsheilkunde an der Akademie für das militärärztliche Bildungswesen ernannt, 1885 nahmen ihn Kaiser Wilhelm I. zu seinem Leibarzte neben dem Generalstabsarzt v. Lauer. 1889 wurde Leuthold zum Generalarzt befördert. Im selben Jahre ersah ihn der regierende Kaiser zu seinem Leibarzt. Seit dem vorigen Jahre ist v. Leuthold als der Nachfolger v. Colers Generalstabsarzt der Armee und Direktor der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen. Vor Kurzem wurde er zum Honorarprofessor in der medizinischen Fakultät der Universität Berlin ernannt. (Ueber die Feier des Geburtstages siehe Lokales.)

* Oberstleutnant z. D. Graf Oskar v. Schleffen, 1834 als Sohn des verstorbenen Königlich preußischen Generalleutnants Grafen Karl v. Schleffen geboren, kann am 1. März den Tag begehen, an dem er vor 50 Jahren beim 1. Garderegiment z. F. als Avantageur eintrat. Am 13. Dezember 1853 wurde er, der „Kreuzzta." zufolge, Sekondeleutnant, am 17. Oktober 1860 Premierleutnant und erhielt 9. Mai 1865 als Hauptmann die Führung der 3. Kompagnie, an deren Spitze er sich 1866 bei Gröflenburg der Pforten von Glatz und den Pour le mérite erwarb. 1870/71 im Felde, ging Graf Schleffen der Kompagnieführer, dann Komandeur des 2. Bataillons des 1. Garde-Landwehrregiments, zuletzt Führer des Ersatzbataillons 1. Garderegiments z. F. Am 13. Januar 1872 wurde er als Major ins Kaiser Franz Garde-Grenadierregiment versetzt. Nachdem er am 22. März 1873 den Abschied mit Pension und Uniform und den Charakter als Oberstleutnant verliehen. Graf Schleffen ist Ritter des Ordens Pour le mérite, des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Kronenordens 2. Klasse und anderer hoher Orden. Er lebt auf seinem Gute Wiesko im Kreise Bomst in Posen.

---

* In Weilheim ist der bayerische Generalmajor z. D. Eduard Dürig gestorben, der den Krieg von 1870/71 als Adjutant bei der 3. Infanteriedivision mit Auszeichnung mitgemacht hat. Von 1874 bis 1879 war er, nach der „Voss. Ztg.", Referent im Kriegsministerium und wurde dann Kommandeur der Equitationsanstalt. Von 1882 bis 1887 war er Kommandeur des 2. Ulanenregiments, dann wurde er unter Verabschiedung in den unmittelbaren Dienst des Prinz-Regenten übernommen, aus dem er am 1. August 1889 unter Verleihung des Charakters als Generalmajor ausschied.

Deutsches Reich.

* Der „Reichs- und Staats-Anz." veröffentlicht folgende vom 16. Februar datirte Allerhöchste Verordnung über die theilweise Inkraftsetzung des Gesetzes, betreffend die **Schlachtvieh- und Fleischbeschau,** vom 3. Juni 1900:

Der § 21 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900 tritt am 1. Oktober 1902 in Kraft. Gleichzeitig treten die Vorschriften des § 26 Nr. 1, des § 27 Nr. 1 und der §§ 28, 29 in Kraft, soweit sie die Zuwiderhandlungen gegen den § 21 Abs. 2 oder gegen ein auf Grund des § 21 Abs. 3 ergangenes Verbot betreffen.

Auf Grund der Bestimmungen im § 21 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, hat der Bundesrath die nachstehenden Bestimmungen erlassen:

Die Vorschriften des § 21 Abs. 1 des Gesetzes finden auf die folgenden Stoffe sowie auf die solche Stoffe enthaltenden Zubereitungen Anwendung: Borsäure und deren Salze, Formaldehyd, Alkali- und Erdalkali-Hydroxyde und -Karbonate, Schweflige Säure und deren Salze sowie unterschwefligsaure Salze, Fluorwasserstoff und dessen Salze, Salicylsäure und deren Verbindungen, Chlorsaure Salze. Dasselbe gilt für Farbstoffe jeder Art, sobald unbeschadet ihrer Verwendung zur Gelbfärbung der Margarine und zum Färben der Wurstbüllen, sofern diese Verwendung nicht anderen Vorschriften zuwiderläuft.

* Das seit dem 1. April 1895 für den Regierungsbezirk Oppeln bestehende Verbot der Einfuhr **lebenden Rindviehs aus Galizien** ist nach einer im „Reichs-Anzeiger" veröffentlichten Bekanntmachung vom 15. d. M. auf Anordnung des Landwirthschaftsministers aufgehoben worden.

* Der bayerische Ministerpräsident **Graf Crailsheim** ist von Karlsruhe nach München zurückgekehrt. Ueber seinen Aufenthalt in der badischen Hauptstadt sind der „Karlsruher Zeitung" noch folgende Mittheilungen entnommen: Am Sonntag um 12 Uhr empfing Se. Königl. Hoheit der Großherzog den Grafen Crailsheim, welcher bei seiner Ankunft im Schloß von dem Ober-Zeremonienmeister Grafen Berckheim begrüßt wurde. Die Tochter des Grafen Crailsheim wurde gleichzeitig von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin empfangen. Der Staatsminister wurde nach ½1 Uhr zu Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin geleitet. Hierauf empfing Se. Königl. Hoheit der Großherzog den Königlich bayerischen Gesandten Frhrn. v. d. Pforden. Nach 1 Uhr folgten die Höchsten Herrschaften einer Einladung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm zur Familientafel. Abends 6 Uhr beehrten Ihre Königl. Hoheiten mit Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin Viktoria die Oper im Großherzoglichen Hoftheater. Graf Crailsheim mit Tochter und Frhr. v. d. Pforden befanden sich in der großen Hofloge. Dieselben wurden im ersten Zwischenakt zu den Höchsten Herrschaften geführt, wo Thee gereicht wurde. Auch Staatsminister v. Brauer und Gemahlin waren daselbst anwesend. — Montag Vormittag besuchte der Staatsminister Graf Crailsheim in Begleitung des Präsidenten Dr. Nicolai verschiedene Professoren der Akademie der bildenden Künste in ihren Ateliers. Nachmittags empfing der Großherzog den Grafen Crailsheim zu längerer Besprechung.